

**KLEMENT, JOHANNES H.: Menschen lieben. Eine missiologische Reflexion über Mensch und Gott, Coburg: Edition Aumann 2015, Paperback, 606 S., ISBN 978-3-95626-050-6, € 32,99.**

Die missionstheologischen Reflexionen des 1952 geborenen Autors fußen auf mehr als vierzig Jahren Erfahrung im missionarischen Dienst. Klement lebte und arbeitete in der Schweiz, Brasilien und in Deutschland, und ist derzeit als Pastor der Freien evangelischen Gemeinde in Erlangen tätig. Das vorliegende umfangreiche Werk kann als Summe seiner missionarischen Erfahrungen und seiner missionstheologischen Überlegungen gelten. Die Struktur des Buches und der einzelnen Kapitel lässt erkennen, dass er den Stoff auch im Rahmen von Bildungsgängen für Missionare erarbeitet und weiterentwickelt hat. Das Buch zeichnet sich besonders dadurch aus, dass Klement als evangelikal geprägter Theologe auf eine Vielzahl theologischer Werke zurückgreift, deren Verwendung in den Fußnoten gut nachvollziehbar ist und deren teilweise divergierenden Inhalte er unter seiner eigenen Perspektive zusammenführt. Er verwendet seine literarischen Erkundungen fast nur im Sinne seiner theologischen Entscheidungen. Diesem positiven integrativen Element entspricht eine Vernachlässigung des kritischen Diskurses der diversen Ansätze. Hängt es damit zusammen, dass er die neuere deutsche Missiologie (Theo Sundermeier, Henning Wrogemann, Dieter Becker) völlig ignoriert? Klements Ansatz der Liebe für Gott und die Menschen ist das alles entscheidende Licht, in dem er die ihm zugrunde liegenden Entwürfe sortiert und dabei ein integratives Missionsverständnis entwickelt, das in den oben erwähnten Grenzen theologisch durchdacht und für die Praxis tragfähig ist.

Klements Darstellung in vier Teilen beginnt mit I. „Mission in einer realen Welt“ (112 Seiten). Dabei reflektiert er zuerst die Rolle der Theologie für die Mission, um dann ausführlich die Situation in der gegenwärtigen Welt zu bedenken. Hier wie an vielen anderen Stellen ist die Diversität seiner Quellen, säkulare Medien, theologische Bücher aller Couleur und vieles mehr, beachtenswert; einseitig wirkt der pessimistische Grundton, dass es in der Welt noch nie so dunkel war wie jetzt und dass die Kirche nun endlich ihrem Auftrag nachkommen solle.

In einem zweiten Hauptteil (171 Seiten) folgt eine theologische Reflexion über die Offenbarung Gottes sowie über „Die Systematische Theologie – und die Missio Dei“. Hier werden en passant auch die Religionen abgehandelt, aufgrund der Kürze der Darstellungen leider sehr schablonenhaft und einseitig tendenziell negativ wertend. Im Abschnitt über die Systematische Theologie wird in kurzen Kapiteln der Missionsbezug von Bibliologie, Christologie, Anthropologie, Hamartiologie, Soteriologie, Ekklesiologie, Pneumatologie, Eschatologie und Engellehre behandelt. Auch hier finden sich wieder viele Zitate, Bezüge und Namen, aber in der Fülle des Materials weiß man nicht, worauf der Autor letztlich hinaus will.

Der dritte ausführliche Teil (213 Seiten) beschäftigt sich mit den „Missionsgeschichtlichen Paradigmen“. Die Darstellung orientiert sich in ihrer Gliederung an den von Hans Küng eruierten und von David Bosch (Transforming Mission, 1991) weiterentwickelten geschichtlichen Paradigmenwechselln. Für Interessierte bietet sich hier ein guter missionsgeschichtlicher Überblick. Die traditionelle evangelikale Perspektive zeigt sich immer wieder, z. B. wenn das gesellschaftliche und allgemeinwissenschaftliche Wirken des indischen Pioniermissionars William Carey explizit als nachrangig gegenüber seinem evangelistischen Anliegen genannt wird (418-420).

In einem letzten Teil IV „Die Menschen lieben – Schlussfolgerungen“ (73 Seiten) spitzt Klement seine Überlegungen auf die Grundthese seines Buches zu, dass die Mission der Kirche den Auftrag Jesu umsetzt, die Menschen zu lieben. Mission sei nur dann im Sinne des Evangeliums, wenn sie in ihrem Ansatz und in ihrer Praxis von dieser Liebe zu den Menschen bestimmt ist. In diesem Abschnitt werden Evangelisation sowie diakonisches Handeln und sozialpolitisches Wirken näher aneinander gerückt, wenn die Sorge um Gerechtigkeit zum essentiellen Wirkungsbereich von Mission gezählt wird. Es geht in der Mission auch um „Transformation“ der gegenwärtigen Welt als Schöpfung Gottes, die uns Menschen anvertraut ist.

Relativiert wird diese Offenheit in den „Schlussgedanken“, wenn aus der Selbstoffenbarung Gottes thesenartig nur gefolgert wird, dass jeder Mensch das Recht habe, um gewisse geistliche Tatsachen „zu wissen“ (564 f). Dies ist zu kritisieren, denn in der Mission geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um die Gestaltung eines gerechten und guten Lebens.

So zeigt das Buch von Klement die Suchbewegung und das Ringen des Autors, der sich aus seiner evangelikalen Position heraus für ein erweitertes Verständnis von Mission öffnen will. Der Ansatzpunkt in der Liebe, der auch in der Kapstadt-Verpflichtung (2010), der Missionserklärung der Lausanner Bewegung, gewählt wurde, ist dafür auf jeden Fall hilfreich. Wer sich dieser Suchbewegung des Autors zwischen einer traditionell welt-distanzierten zu einer gesellschaftsoffeneren Einstellung bewusst ist, wird das Buch mit seinen mannigfaltigen enzyklopädischen Informationen mit Gewinn lesen.

*Prof. Dr. Michael Kisskalt* (BEFG), Rektor und Professor für Missionswissenschaft und Interkulturelle Theologie, Theologische Hochschule Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark; E-Mail: michael.kisskalt@th-elstal.de

**GROSSMANN, SIEGFRIED: und es war sehr gut. Die Schöpfungsbotschaft der Bibel als Herausforderung für heute, Gießen: Brunnen-Verlag 2015, kt., 160 S., ISBN 978-3-7655-2035-8, € 14,99.**

Der Pastor im Ruhestand und ehemalige Bildungsreferent im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden legt ein Sachbuch vor, das seine Veröffentlichungen zum Heiligen Geist, Konfliktbewältigungen, Heilung, Gebet und zuletzt zur Endzeitrede Jesu um ein weiteres Herzensanliegen des Autors ergänzt. Dem Pädagogen Siegfried Großmann ist es wichtig, biblische und gegenwärtige Fragen miteinander zu verschränken und allgemeinverständlich einer breiten christlichen Leserschaft anzubieten. Der Autor sucht nach einer „zeitlosen Botschaft“ der Schöpfungsgeschichte, insbesondere in Genesis 1-3, für den gegenwärtigen Umgang mit der Schöpfung als Ausdruck christlicher Verantwortungsethik. Als Ausgangspunkt für einen Beitrag zum Thema Schöpfung benennt er Spannungen zwischen einer wörtlichen und einer kritischen Textauslegung, zwischen der Einheit und Vielfalt der Schöpfungstexte von Gen 1 und 2-3 und im Verhältnis von Naturwissenschaft und Theologie. Für alle drei Diskussionsfelder bietet Großmann seinen persönlichen Mittelweg an: 1. Er skizziert sein Schriftverständnis, indem er die Entstehung der biblischen Überlieferung als gemeinsames Werk von Menschen und Heiligem Geist beschreibt, wobei er Autoren und Redaktoren unter der Führung